

EVANGELISCHES PFARRAMT KOSEROW

Pastorin Bettina Morkel – Fischerstr. 35 – 17459 Koserow – Tel.: 038375 / 20279 – mail: koserow@pek.de



Koserow, am 1. Dezember 2020

ADVENTSGRUSS AUS DEM PFARRHAUS

Liebe Gemeindeglieder und liebe Freunde!

In den ersten Tagen des Advents richte ich diesen Gruß aus dem Pfarrhaus an Sie.

Hier vor Ort stelle ich erleichtert fest: Es ist alles bereit – es darf Advent werden! Mit Hilfe des Bauhofes haben wir eine wunderschöne Tanne im Altarraum der Kirche aufgestellt, dazu den Adventskranz in seinem schlichten, feierlichen grün – rot. Herrlich duften die Tannenzweige in der Kirche!

Und der Adventssterne leuchtet wieder, hoch oben unter dem Dach der Kirche. Tag und Nacht spendet er sein warmes Licht; auch von außen ist er zu sehen. Ein Stern, der erinnert: Bei Gott bist Du gesehen. Du, kleiner, vielleicht so einsamer Mensch. *Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. (Joh 3:16)*

Zu uns gekommen, in die Dunkelheit meiner Fragen, in die kalte Nacht meiner Not. Ich finde, die Botschaft, dass Gott uns Menschen sieht, zu uns kommt, mit uns lebt – diese Botschaft leuchtet in diesem Jahr viel klarer, viel unverstellter. Ein Jahr, das für viele Menschen durch Verzicht, Einsamkeit und Angst gekennzeichnet ist.

Aber gerade dadurch gewinnen die Worte von der Armut des nächtlichen Stalls, in der Gott zur Welt gekommen ist, an Kraft und Trost. Vieles ist nicht möglich. Vielleicht gewinnt dadurch das Wenige, das geht, an Intensität? Die Ruhe des Augenblicks, ein Bibelwort im Kerzenschein gelesen, ein unerwarteter Brief in der Hand. Oder die alten Strohsterne an ein paar Zweige gehängt – wunderschön anzusehen.

In den letzten Tagen habe ich erst die Kirche geschmückt und vorbereitet für die Adventswochen und danach das Pfarrhaus. Und plötzlich wurde es mir neu bewusst: Genau das ist doch Advent: Gott einen Raum bereiten. Im äußeren Schmücken und so auch in meinem Herzen. So kann Er kommen. Ankommen. Er soll ja nicht wieder hören müssen: „Es war kein Raum in der Herberge!“

Ich wünsche Ihnen, dass die adventliche Verheißung Sie erreicht und froh macht:

Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze!
Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer,
arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. (Sacharja 9:9)

Vielleicht hilft Ihnen meine Adventsandacht dazu. Ob alleine oder gemeinsam als Familie – für jeden ist hoffentlich etwas dabei!

Es grüßt Sie herzlich aus dem Pfarrhaus,

Ihre Pastorin Bettina Morkel.

HAUSANDACHT: ADVENTLICHES GRÜN – „MEIN HERZE SOLL DIR GRÜNEN IN STETEM LOB UND PREIS!“

Ankommen Still werden und eine Kerze entzünden

Gebet

Gott, du bist Licht im Dunkel.

Du bist da, wenn ich bete.

Du siehst mich und die Menschen, für die ich bete.

Gott, dieses Licht zünde ich für alle an, die ich heute vermisse. - Sei du bei ihnen.

Gott, dieses Licht zünde ich für alle an, die krank sind. - Sei du bei ihnen.

Gott, dieses Licht zünde ich für alle an, die einsam sind. - Sei du bei ihnen.

Gott, dieses Licht zünde ich für alle an, die kein Zuhause haben. - Sei du bei ihnen.

Nimm dich unser aller an. Danke, dass du jetzt hier bist. Bei mir. Segne mich.

EG 1:4 Macht hoch die Tür, die Tor macht weit; es kommt der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Leben mit sich bringt; derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich von Rat.

Str. 4 Mach hoch die Tür, die Tor macht weit, eu'r Herz zum Tempel zubereit'.

Die Zweiglein der Gottseligkeit steckt auf mit Andacht, Lust und Freud;
so kommt der König auch zu euch, ja, Heil und Leben mit zugleich.

Gelobet sei mein Gott, voll Rat, voll Tat, voll Gnad.

LESEPREDIGT (siehe hinten)

EG 11:1 Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir,
o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier?

O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

Str. 2 Dein **Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin**,
und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn.

Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

Gebet (Text: Hannelore Bares; aufbrechen-ins-leben.de)

Du Gott des Neubeginns, du sehnst dich danach,
dass wir wahrhaft adventliche Menschen werden.

Segne unsere Hoffnung
und unser Vertrauen in deine Verheißung,
damit wir mit wachem Herzen
unsere Sehnsucht nach dir lebendig halten,
mit wachem Gespür die Zeichen der Zeit zu deuten wissen.

Segne unsere Hoffnung
und unser Vertrauen in deine Wiederkunft,
damit wir mit wachem Blick
Ausschau halten, wo du uns entgegenkommst,
in freudiger Erwartung bereit sind für die Begegnung mit dir.

Segne unsere Hoffnung
Und unser Vertrauen in deine Gegenwart,
damit wir hellwach ausgerichtet bleiben auf dich,
offen und empfänglich für dein Wort,
das uns jeden Tag neu ins Leben ruft. Amen.

Segen (Text: Tina Willms) „LICHT“

Ich wünsche dir, dass Gott sein Licht über dir ausgießt.
Dass Er deine Seele hell und freundlich macht,
deine Augen zum Leuchten bringt und seine Liebe ausstrahlt durch dich.
Und du selbst zum Licht wirst für diese Welt. So segne dich unser Gott. Amen.

EG 16:1 Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern!

So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern!

Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein.

Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.

Str. 4 Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld.

Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld.

Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr,
von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.

LESEPREDIGT „GRÜNE ZWEIFLEIN DER GOTTSELIGKEIT“

Liebe Leserin, lieber Leser, woran denken Sie, wenn Sie das Wort „GRÜN“ hören?

Einer Studie zufolge denken die meisten Menschen bei **GRÜN** an eine Wiese. Grüne Almwiesen, die sich weit über sanfte Hügel ausbreiten. Oder eine blühende Wiese mit vielen bunten Blumen, verschiedenen Gräsern. Eine Wiese, in der es brummt und summt. Insekten, Bienen, Schmetterling, Hummeln, Käfer. Das Grün in der Natur steht für Leben, für lebendig sein. Und wenn es wieder grünt nach langem Winter und die ersten grünen Blättchen sich aus Zweigen und Boden schieben, dann wissen wir: Es geht weiter. Und wie tröstlich ist im Winter das „Immergrün“ der Tannen...

Insofern ist das Grün schon immer zutiefst mit der Hoffnung verwoben. Hoffnung auf Neuanfang, auf Weiterleben, auf Lebendigkeit. Aus dieser elementaren Erfahrung stammt wohl auch das Sprichwort: „Grün ist die Hoffnung.“

Grün ist neben Rot auch eine der Grundfarben des Advents. Weil Grün an das Überleben in dünnen Zeiten erinnert, schmücken wir die Häuser mit grünen Zweigen, binden grüne Kränze, die wir mit Lichtern bestücken. Nicht zuletzt stellen wir uns an Weihnachten einen grünen Baum ins Zimmer. Alte Bräuche, die ihren tiefen Sinn haben: Sie setzen Zeichen der Hoffnung in schweren Zeiten. Sie halten die Hoffnung wach, dass das Leben, das lebendige Grün, wieder kommt, und dass das Leben siegt!

Der Advent eröffnet uns Hoffnungshorizonte, weil er uns die alten Verheißungen von „Heil und Leben“ neu ans Herz legt. Visionen, die uns noch heute zur Richtschnur unseres Glaubens und Handelns werden. Der Advent schenkt uns Bilder wachsender Hoffnung! Es tut mir gut in diesen verwirrenden Zeiten. In diesem Jahr, wo alles anders kommt, als erwartet. Wo viele von uns vor große, ja oft existentielle Herausforderungen gestellt wurden und werden. Bilder helfen, uns festzuhalten an der Hoffnung. Bilder, die von der christlichen Hoffnung auf Weiterleben und Veränderung zum Guten genährt sind.

Der Prophet Jesaja hatte eine Vision von Gottes wunderbarem Weg mit seinen Menschen. Sogar die ganze Natur wird da mit einbezogen. In Jesaja 55: 12 + 13 lesen wir:
Denn mit Freude werdet ihr ausziehen, und in Frieden werdet ihr geleitet. Vor euch werden die Berge und die Hügel in Jubel ausbrechen, und alle Bäume des Feldes werden in die Hände klatschen. Es sollen Zypressen statt Dornen wachsen und Myrten statt Nesseln. Und Gott soll es zum Ruhm geschehen und zum ewigen Zeichen, dass nicht vergehen wird.

Ein vergnügtes Bild. Ich kann es förmlich vor Augen sehen und hören, wie die Berge und Hügel ihre Stimme erheben und jubeln. Wie die Bäume ihre Zweige zusammenschlagen und in großer Freude applaudieren. Dickstämmige Olivenbäume mit ihren silberschimmernden Blattkronen. Hochgewachsene, schmale Zypressen. Akazien mit schattenspendenden Schirmen und Johannisbrotbäume, an denen schmale, braune Früchte im Wind flattern... In unseren Breitengraden wären es dann die Eichen, die Buchen, die Pappeln, Fichten und eben die Tannen. Sie tanzen im Wind und ihr Rauschen ist ein großer Applaus für Gottes Wohltaten, in den alles einstimmt.

Nicht nur die Menschen, die ganze Schöpfung ist hier nach den Zeiten des Schreckens einbezogen in die heilvolle Friedensvision. Das Seufzen der Schöpfung, das wir heute

immer deutlicher hören, verwandelt sich in jubelnde Freude. Wir wissen mittlerweile: Unsere Erlösung wird nicht ohne die Erlösung der ganzen Schöpfung geschehen, unser Friede nicht ohne Frieden für die ganze Schöpfung. Denn wir sind als Teil der Schöpfung aufs Engste mit der ganzen Schöpfung Gottes verbunden. Wir sind zutiefst verwoben und abhängig voneinander.

Die christliche Äbtissin und Visionärin Hildegard von Bingen schrieb im 12. Jahrhundert von der göttlichen Kraft, die die ganze Schöpfung durchdringt: „Es gibt eine Kraft aus der Ewigkeit und diese Kraft ist grün. Aus lichtem Grün sind Himmel und Erde geschaffen und alle Schönheit der Welt.“

Grün war für sie vor allem der sichtbare Ausdruck von Gottes Wirken in seiner gesamten Schöpfung. **Grün** sind die Verheißungen des Advents - wie unsere Tannenzweige in den Häusern, voll Hoffnung, drängendem Warten. Voll Leben.

Eine frühere Nachbarin erzählte: „Ich wollte ihn schon immer mal wieder abholzen lassen, den alten Apfelbaum. Dann habe ich mir aber gedacht: Nein, der treibt noch mal. Und siehe da, einige Wochen später wachsen Knospen heran. Sie werden dicker und weicher. Das erste grüne Laub spitzt durch, die ersten weißen Blätter. Und dann blüht er ganz auf, auch in diesem Jahr.“ Die hochbetagte Nachbarin sinniert und spricht weiter: „ Es gibt nichts Schöneres als Apfelblüten im Frühjahr. Das Summen der Bienen. Diese weiße Pracht. Ich schau drauf vom Küchenfenster aus. Ich atme auf. Wieder einmal setzt sich Leben durch und ich freu mich so drüber – auch wenn ich so oft so einsam bin.“

Diese Nachbarin ist für mich ein durch und durch **adventlicher Mensch**. Im Winter wenn die Bäume kahl sind, das Gras vergilbt ist und die Blüten abgestorben, wenn die Kälte die Insekten vertreibt und die frühe Dunkelheit das Leben verlangsamt – da sehnt sie sich nach den bunten Farben des Frühlings. Da glaubt sie an die Kraft ihres Baumes. Da schaut sie gespannt auf die Knospen und vertraut darauf, dass sie blühen werden.

Es gibt den Brauch, in den ersten Dezembertagen Obstbaumzweige in eine Vase zu stellen. Frisches Wasser braucht es dazu, Winterlicht und vier Wochen Warten. Mehr nicht. Irgendwann springen die Knospen auf. Der Zweig beginnt zu blühen und steht an Weihnachten in seiner kleinen Pracht. Rosa Blüten am kahlen Zweig – Frühlingsboten neben dem Adventskranz oder dem Weihnachtsbaum.

Dieser Brauch erinnert an einen anderen adventlichen Menschen. An eine junge Frau, Barbara. Sie war Christin geworden in einer Zeit, in der man für dieses Bekenntnis sein Leben aufs Spiel setzte. Es war ihr eigener Vater, der über sie das Todesurteil sprach. Auf dem Weg zum Gefängnis – so sagt die Legende – verheddert sich ein Zweig in ihrem Kleid. Sie steckt ihn in einen Becher mit Wasser. Als der Tag der Hinrichtung kommt, blüht der Zweig. Rosa Blüten – zart, hauchdünn. „So wie du jetzt aufblühst“, soll Barbara gesagt haben, „werde ich aufblühen in einem neuen Leben“.

Zwei Frauen – die eine hochbetagt und einsam im Alter – die andere vom eigenen Vater verurteilt und den Tod vor Augen. Dazwischen liegen hunderte von Jahren. Was sie eint, ist der Hoffnungshorizont, in dem sie leben: Leben setzt sich durch – Knospen springen auf – fangen an zu blühen – jedes Jahr neu und einmal auch für immer.

Adventliche Menschen sind hoffnungsvolle Menschen. Sie erwarten Gutes von der Zukunft. Sie erwarten Gutes von Gott. Sie glauben an die Kraft des Lebens. Aus den kleinsten Zeichen schöpfen sie Hoffnung und atmen auf. Wer könnte atmen ohne Hoffnung? Adventliche Menschen sind beglänzt vom Licht der Gegenwart Gottes. Eine andere Verheißung des Propheten Jesaja hören wir ebenfalls im Advent: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht und über denen, die im finstern Lande leben, scheint es hell“ (Jes 9,1).

Leben kann sich regen wie Knospen im Licht. Bis sie aufspringen und helles Blattgrün frei wird. Die Triebe entfalten sich und ich höre den Propheten Jesaja sagen: „Aus dem Baumstumpf Isais wächst ein grüner Reis, ein junger Trieb aus seiner Wurzel bringt Frucht.“ (Jes 11,1). Erkennen Sie das Lied? *Es ist ein Ros entsprungen, aus einer Wurzel zart... Das Blümelein so kleine, das duftet uns so süß. Mit seinem hellen Scheine vertreibt die Finsternis. Wahr Mensch und wahrer Gott, hilft uns aus allem Leide, rettet vor Sind und Tod.*“

Gott selbst taucht da am Horizont auf. In einem kleinen Kind kommt er zur Welt. Mit ihm setzt sich Leben durch. Menschen werden heil. Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, den Armen wird das Evangelium verkündet und Tote haben das ewige Leben. Und einst wird die Welt verwandelt in einen blühenden, friedlichen Ort.

Adventliche Menschen sehen Gott im Hier und Jetzt als einen, der schon da ist. Sie wissen sehr wohl, wie zerbrechlich und endlich Leben ist und wie mühsam es manchmal sein kann, leben zu müssen. Und sie sehen Gott am Horizont als einen der noch kommt, der Leben mit sich bringt.

Adventliche Menschen sehen dem entgegen und hoffen darauf, dass ein Liebeswort die Angst überwindet, dass Apfelblüten einsame Menschen trösten und der blühende Barbarazweig daran erinnert, dass neues Leben und neue Wege möglich sind.

Das ist der Hoffnungshorizont, der vor uns ausgebreitet wird in den nächsten Wochen. Schauen wir ihm entgegen und werden selbst adventliche Menschen!

Hoffnungsschimmer (Kurt Rainer Klein)

In der Nacht leuchtet der Stern.
In der Wüste zählt der Tropfen.
In dem Herbstzweig keimt die Knospe.
In der Frage lacht die Antwort
In dem Warten reift die Geduld.
In der Angst wächst der Glaube.

Amen.